

Noam Petri & Franziska Sittig

Die intellektuelle Selbstzerstörung

Wie der Westen seine eigene Zukunft verspielt

Klartext. Schriften zu Politik und Gesellschaft

herausgegeben von Sandra Kostner

Die Reihe *Klartext* dient der kritischen Analyse von politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Ursachen und Folgen ideologiegetriebener Entwicklungen, die auf eine *Transformation* der Gesellschaft hinauslaufen sollen.

Die Reihe zielt darauf ab, durch fundierte Analysen die Gründe für gesellschaftliche Bruchlinien und Verwerfungen herauszuarbeiten. Sie will damit auch einen Beitrag zur Perspektivenvielfalt und zur Meinungsbildung der Leserinnen und Leser leisten. So sollen kritische Stimmen ermutigt werden, sich mit Ideologien auseinanderzusetzen. Dazu braucht es klare Analysen und von Fakten getragene Argumente, wie sie in der Reihe *Klartext* dargelegt werden.

Die Reihe richtet sich an die interessierte Öffentlichkeit, insbesondere an Verantwortliche in Politik, Institutionen und Medien sowie an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

- 1 *Sandra Kostner, Tanya Lieske (Hg.)*
Pandemiepolitik. Freiheit unterm Rad?
Eine interdisziplinäre Essaysammlung
ISBN 978-3-8382-1754-3

- 2 *Klaus Buchenau, Matthias Fechner (Hg.)*
Die verlorene Wissenschaft
Versuch einer Katharsis nach Corona
ISBN 978-3-8382-1922-6

- 3 *Noam Petri, Franziska Sittig*
Die intellektuelle Selbstzerstörung
Wie der Westen seine eigene Zukunft verspielt
ISBN 978-3-8382-2048-2

- 4 *Noam Petri, Franziska Sittig*
Intellectual Self-Destruction
How the West Gambles Away Its Future
ISBN 978-3-8382-2028-4

Noam Petri & Franziska Sittig

DIE INTELLEKTUELLE SELBSTZERSTÖRUNG

Wie der Westen seine eigene Zukunft verspielt

ibidem
Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

ISBN (Print): 978-3-8382-2048-2

ISBN (E-Book [PDF]): 978-3-8382-8048-6

© *ibidem*-Verlag, Hannover • Stuttgart 2025

Leuschnerstraße 40
30457 Hannover
Germany / Deutschland
info@ibidem.eu

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verleges unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who commits any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

Vorbemerkung

Wir bedanken uns bei Columbia University Press dafür, dass unser Buch in der englischen Ausgabe dort vertrieben und vermarktet wird. Wir wissen diese Geste der Selbstreflexion über das Geschehen zu schätzen.

Unser Ziel ist nicht, die gesamte Universität und alle ihre Mitglieder anzugreifen oder zu verurteilen. Wir dokumentieren einfach jene Ereignisse, die bereits öffentlich bekannt sind oder bekannt werden sollten, und fügen die Perspektive von denjenigen hinzu, die sie aus erster Hand erlebt haben. Die Columbia University dient als Fallbeispiel, um einen größeren Trend in der Hochschulbildung aufzuzeigen, der eine ernsthafte Diskussion verdient.

Es ist uns überdies wichtig festzustellen, dass wir mit diesem Buch ausdrücklich nicht die Absicht verfolgen,

- alle Palästinenser für die derzeitige Situation verantwortlich zu machen, die, wie wir hoffen, sich bald zu einer menschenwürdigen und friedlichen Lage für alle unschuldig Betroffenen umkehren wird,
- die Handlungen der israelischen Regierung zu werten,
- alle Muslime pauschal des Antisemitismus zu verdächtigen oder den Islam mit Islamismus gleichzusetzen,
- jeden einzelnen Teilnehmer an pro-palästinensischen Veranstaltungen des Terrorismus zu bezichtigen

Was wir versuchen, ist, ehrliche, fundierte und ungeschönte Kritik zu üben, und zwar auf eine Art und Weise, die man als freiheitliches und demokratisches Individuum aushalten muss.

New York und Berlin, im Mai 2025

Franziska Sittig und Noam Petri

Durch eine Analyse der aktuellen Studentenproteste und der politischen Strömungen, durch welche diese geprägt sind, setzen sich Sittig und Petri mit einem der heikelsten Themen der Gegenwart auseinander. Dabei überzeugen sie durch eine bemerkenswerte Kombination aus Klarheit, moralischem Mut und akademischer Strenge. Insbesondere beleuchten sie die ideologischen und operativen Wechselwirkungen zwischen islamistischer und hyperprogressiver Politik, einem Phänomen, das weit über den Hochschulbereich hinausgeht und in intellektuellen, politischen und sicherheitspolitischen Kreisen auf höchster Ebene in ganz Europa intensiv diskutiert wird. Das Ergebnis ist eine bahnbrechende Studie, die breite Beachtung verdient.

– Lorenzo Vidino, Programmdirektor für Extremismus an der George Washington University, Experte für Islamismus in Europa und Nordamerika, Autor von, unter anderem, *The New Muslim Brotherhood in the West* und *The Closed Circle: Joining and Leaving the Muslim Brotherhood in the West*.

Dieses mutige und dringend notwendige Buch legt die ideologischen Kräfte offen, welche die westliche Wissenschaft und die westliche Zivilisation an sich bedrohen. Verfasst von zwei Studierenden – die eine in den USA, der andere in Deutschland –, deckt es den alarmierenden Aufstieg einer von ihnen als »woke-islamistische Allianz« bezeichneten Bewegung auf, die das freie Denken untergräbt, Extremismus legitimiert und die Grundlagen westlicher Werte unterminiert. Durch die Kombination von Erfahrungen aus erster Hand mit scharfsinnigen Analysen geben die Autoren einen eindringlichen Weckruf: Der Westen muss sich dieser wachsenden intellektuellen und kulturellen Krise stellen, bevor es zu spät ist.

– Mitchell Silber, Geschäftsführer der *Community Security Initiative*, außerordentlicher Professor an der School of International and Public Affairs (Columbia University), Autor des Buches *The Al Qaeda Factor: Plots Against the West*.

Inhaltsverzeichnis

Statt eines Geleitwortes: Bassam Tibis Rede vor dem österreichischen Parlament in Wien am 3. Mai 2019.....	9
Vorwort von Michael Wolfssohn: Antisemitismus an Universitäten – eine zeitgeschichtliche Skizze	19
Einleitung.....	23
Glossar	27
Kapitel 1: Über die Fehlbarkeit der Intellektuellen.....	33
Kapitel 2: Die woke-islamistische Allianz.....	43
Fallbeispiel 1: Berlin	57
Fallbeispiel 2: Columbia University in New York City	75
Zusammenfassung	98
Kapitel 3: Die USA zeigen dem Rest des Westens, wo es langgeht.....	101
1. Finanzierung.....	101
2. Curriculum	125
Zusammenfassung	141
Kapitel 4: Antizionismus – das trojanische Pferd	145
Was ist Antizionismus?.....	145
Ist Antizionismus antisemitisch?.....	146
Antizionismus als trojanisches Pferd.....	148
Antizionismus als Bindeglied für die Allianz.....	151
Jüdische Kronzeugen	152
Kapitel 5: Appeasement, Verharmlosung, Legitimation – die Realitäts-Akrobatik der Intellektuellen.....	167
Fallbeispiel 1: Medien	168
Fallbeispiel 2: Wissenschaftler	181
Technische Universität Berlin	189
American Association of University Professors (AAUP).....	191

Faculty and Staff for Justice in Palestine	193
Kapitel 6: Schlussfolgerung und Handlungsempfehlungen	195
Was bedeutet das alles für den Westen?	195
I. Wie Ideen entstehen und die Welt verändern	199
II. Das produzierende Milieu finanziert, das ideologische Milieu bestimmt	200
III. Wokeness – die zivilisatorische Selbstzerstörung	200
IV. Die woke-islamistische Allianz	201
V. Drei Fragen, vier Maßnahmen: Die Basis des Kulturkampfes	202
Anhang	211

Statt eines Geleitwortes: Bassam Tibis Rede vor dem österreichischen Parlament in Wien am 3. Mai 2019

Der neue Antisemitismus – gegen Gewalt und Rassismus im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Es ist mir als Muslim aus Damaskus, der sich Ihnen in Ihrem Kampf gegen den Antisemitismus anschließt, eine große Ehre, vor diesem Parlament und im Beisein des von mir verehrten Bundeskanzlers Sebastian Kurz zu sprechen. Im Gegensatz zu Deutschland hat Ihr Land, Österreich, zwar mit Verspätung, aber doch bei weitem rigoroser und konsequenter damit begonnen, seine NS-Vergangenheit in Bezug auf den Holocaust und den Mord an sechs Millionen Juden aufzuarbeiten. Seit 1998 führt Ihr Parlament diesen »Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus« durch als einen – wie die Ankündigung sagt – »fixen Bestandteil des parlamentarischen Lebens«. Ihr Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka hat sich nach der Lektüre der Neuauflage meines Buches über »Islamische Zuwanderung« mit dem Untertitel: »Der neue Antisemitismus« mutig dazu entschlossen, mich als einen Redner zu diesem Gedenktag einzuladen, um hier vor Ihnen in Wien über den neuen Antisemitismus zu reden. Was ist das?

Anders als der alte, rechtsradikale und nationalsozialistische Antisemitismus kommt die neue Spielart dieses Bazillus mit den Zuwanderern aus dem nahöstlichen Teil der Welt des Islams nach Europa. Wie geht Europa damit um? Anders als Deutschland, dessen Politiker, Journalisten, ja, sogar Wissenschaftler nur die Nazi-Antisemiten, nicht aber den zugewanderten neuen Antisemitismus wahrnehmen, erkennt die politische Führung Österreichs die neue Gefahr für das jüdische Leben, für Europa und für die Demokratie. Der Beweis hierfür ist die Einladung meiner Person als eines Experten im Zusammenhang mit dem neuen Antisemitismus zu dieser

Gastrede an dem heutigen Gedenktag – übertragen vom ORF-Fernsehen – vor der politischen Führung Ihres Landes. Lassen Sie mich nun in den Gegenstand einsteigen und ihn erläutern.

Mein Thema ist »der neue Antisemitismus«. Der aktuelle Bezug zum diesjährigen Gedenktag des österreichischen Parlaments sind die neuen Statistiken der EU-Studie »Experiences and Perceptions of Antisemitism«. Ehe ich diese anführe, möchte ich vor Ihnen im österreichischen Parlament bekunden, welch hohe Ehre Sie mir als syrischstämmigem Muslim zuteil werden lassen, indem Sie mich einladen, um über ein Tabu-Thema zu sprechen. Der Deutsche Bundestag würde mich nicht zu einer solchen Ehre auswählen. Nun zu den angekündigten Statistiken: Bei der Ermittlung der antisemitischen Haltung bei der europäischen Wohnbevölkerung rangieren Muslime mit 30% an höchster Stelle, gefolgt von linken Antisemiten mit 21% und Rechtsradikalen mit nur 13%. Lange vor einer solchen Enthüllung hat der große, im Mai 2018 verstorbene Princeton-Islam-Historiker Bernard Lewis den Begriff »The New Anti-Semitism« für das neue Phänomen geprägt, das in der Welt des Islam grassiert. Es ist kein Widerspruch, dass Lewis in seinem Buch *The Jews of Islam* die mittelalterliche »jüdisch-islamische Symbiose« würdigt, aber in seinem Aufsatz in der Zeitschrift *The American Scholar* vor dem »New Anti-Semitism« als einer zeitgeschichtlichen Erscheinung warnt. Im akademischen Jahr 1986/1987 war Bernard Lewis mein Kollege und Gastgeber an der Princeton University; ich habe so viel von ihm gelernt, dass ich ihn als Mentor in mein Leben einordne, und es ist eine Ehre für mich, dass Lewis zu den Autoren der mir von meinen Schülern gewidmeten und herausgegebenen Festschrift *Zwischen Konfrontation und Dialog* gehört. Hier vor Ihnen in Wien möchte ich auf der Basis meiner Forschung in 22 islamischen Ländern während eines Zeitraums von vierzig Jahren und in meiner Eigenschaft als »Resnick Senior Fellow for the Study of Antisemitism« in den Jahren 2007–2010 am Center for Advanced Holocaust Studies (CAHS) in Washington DC und an Bernard Lewis' Studien anschließend meine Ergebnisse über den »neuen Antisemitismus« vortragen. Ich wünsche mir als deutscher Staatsbürger syrischer Herkunft und muslimischen Glaubens, dass

der Deutsche Bundestag sich von Tabus befreit und sich das österreichische Parlament zum Vorbild bei einer demokratischen Diskussion über den »neuen Antisemitismus« nimmt. Es ehrt mich unendlich, dass der österreichische Bundeskanzler hier in der Hofburg zu meinen Zuhörern gehört.

Wer aufrichtig gegen den Antisemitismus ist, der muss gegen alle Spielarten dieser »Genozid-Ideologie«, wie Hannah Arendt es formuliert hat, stehen und kämpfen, gleich, ob diese von links oder rechts oder aus der Welt des Islam kommen. Auf der Basis meiner Studien stelle ich fest, dass der islamische Juden Hass und der islamistische Antisemitismus mit den islamischen Zuwanderern als »new anti-Semitism« nach Europa kommt. Ich habe deshalb den Begriff vom »zugewanderten Antisemitismus« geprägt. Ich habe mehrfach darauf hingewiesen, dass dieser neue Antisemitismus, zu dem Attacken islamischer Zuwanderer auf Juden und Synagogen gehören, in der Bundesrepublik Deutschland von Medien, Politik, Justiz und sogar Wissenschaft als »Einzelfall« kleingeredet werden. Als ich im März diesen Jahres (2019) in Wien beim Österreichischen Integrations-Fonds (ÖIF) als Redner auftrat, veröffentlichte die Wiener Zeitung »Die Presse« ein Interview mit mir mit der vielsagenden Überschrift: *Einzelfall ist das hässlichste deutsche Wort überhaupt* (Die Presse vom 11. Februar 2019).

Ich hoffe, dass ich mit den bisherigen Anführungen die US-amerikanische Frage: »What are we thinking about?« überzeugend beantwortet und somit die Prüfung bestanden habe, bei der ein Schwätzer durchfallen würde: We are talking about a »new anti-Semitism with an Islamic shape«. Ich bin ein in Damaskus am Koran-Text, mit Hilfe meiner gläubigen Mutter, islamisch sozialisierter Syrer, und ich sehe keinen Widerspruch darin, sowohl Muslim als auch Kritiker des islamischen Antisemitismus zu sein. Ich bin ein Humanist und lehne alle Spielarten des Antisemitismus als Genozid-Rassismus vehement ab.

Wie gehe ich an die anstehende Problematik heran? Kulturell bin ich ein hybrid sozialisierter Mensch, weil ich in meiner 75-jährigen Lebensgeschichte drei Sozialisationsmuster durchlaufen habe und diese in meiner Person vereinige: arabo-islamisch, deutsch-eu-

ropäisch und US-amerikanisch. In den Jahren 1982–2012 absolvierte ich eine akademische Laufbahn in den USA (1982 in Harvard begonnen und 2010 als A. D. White Professor an der Cornell University beendet), die mein Denken prägt. Ich werde deshalb in meiner Rede über den neuen Antisemitismus alle drei Sozialisationsmuster verbinden: Ich gehe an das Thema sachlich, also deutsch-europäisch, heran, erzähle orientalistisch Geschichten und schmücke US-amerikanisch meine Sachargumente mit Anekdoten aus. Meine erste Geschichte ist meine Erziehung in Familie, Schule und Gesellschaft in Damaskus im Judenhass. Ich bin kein Einzelfall, sondern Exempel meiner Generation und der Kultur, in der ich aufwuchs.

Als ein Junge raufte ich mit meinem zwei Jahre jüngeren Bruder Ghassan. Immer wenn dies zu heftig wurde, trennte uns unsere Mutter mit den Worten an mich als den älteren und stärkeren Bruder: »Lass ihn, schuhhada yahudi bain idek?« – »Er ist doch kein Jude in deinen Händen«. Meine Mutter, bei der ich den Koran-Text lernte, war der liebste Mensch in meinem Leben und dennoch eine Judenhasserin, wie auch die ganze Gesellschaft damals und heute noch mehr. Bis auf drei Länder (Saudi-Arabien, Irak und Libyen) kenne ich die gesamte arabische Welt, in der ich lebte und forschte. Bis auf Marokko, wo die Juden ausdrücklich den Schutz des Königs genießen, herrscht überall ein virulenter Antisemitismus. Die islamischen Zuwanderer bringen diesen Bazillus mit nach Europa. Ich selbst bin gleichfalls ein Beispiel – kein Einzelfall – hierfür. Wenn es heutige Europäer wirklich ernst mit der Bekämpfung des Antisemitismus in der Erinnerung an den Mord an sechs Millionen Juden in barbarischen Konzentrationslagern meinen, dann muss dies für alle Formen des Antisemitismus, also auch für den zugewanderten aus der Welt des Islam, gelten. Das österreichische Parlament setzt ein positives Exempel als Vorbild hierfür, indem der Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka den »neuen Antisemitismus« auf die Tagesordnung dieser Gedenkveranstaltung gegen Gewalt und Rassismus im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in Wien setzt. Die Krönung dieser Anerkennung der Tatsache eines »neuen Antisemitismus« ist die ehrende Präsenz des österreichischen Bundeskanzlers Kurz.

Nach der Geschichte der Erziehung meiner Generation im Judenhass in Damaskus folgt eine erfreulichere Geschichte, nämlich die einer Erziehung in Aufklärung, Humanismus, Demokratie, Pluralismus und säkularer Rationalität bei zwei jüdischen Gelehrten und Holocaust-Überlebenden in Frankfurt: Max Horkheimer und Theodor W. Adorno. Mit Hilfe beider entwickelte ich mich von einem Antisemiten zu einem Bekämpfer des Antisemitismus, und zwar in allen Formen, also auch der islamischen. Ich weise jede Verfehlung dieses aufklärerischen Humanismus mit der propagierten Unterstellung eines Islamophobie-Vorwurfs heftig zurück. Diese Propaganda wird heute sowohl von Islamisten, zu denen ich noch einiges zu sagen habe, als auch vom linken Spektrum verbreitet. Der französische Schriftsteller Pascal Bruckner hat hierfür in seinem Buch »Un Racisme Imaginaire« (2017) den Begriff »Islamoleftismus« als zu einer »Unnatural Marriage« (Teil II der UK-Ausgabe) gehörend entwickelt. Mit dem Begriff »Islamoleftismus« spricht Bruckner auch die in Österreich beachtenswerte pro-islamistische Propaganda an, aber in diesem Land gibt es nicht die deutsche Flüchtlingsromantik, die selbst islamistische Flüchtlinge vor Kritik schützt und hierfür nicht nur den zugewanderten Antisemitismus verdeckt, sondern auch die Kritik daran als »Rassismus« verfehmt. Wir tagen hier nicht nur, um den Antisemitismus, sondern auch, um jeden Rassismus zu ächten. Die Kritik am politischen Islam und an seinem Antisemitismus ist kein Rassismus, sondern ganz im Gegenteil eine Handlung gegen einen religiösen Rassismus.

Um meine von der Sicht eines aufgeklärten Islam aus erfolgte Kritik am politischen Islam zu veranschaulichen, werde ich vor Ihnen meine islamische Sozialisation und die Alphabetisierung in die arabische Sprache als dreijähriges Kind in Damaskus auf dem Schoß meiner über alles geliebten Mutter hervorheben. In Deutschland werde ich der »rassistischen Islamophobie« von Linken und Islamisten bezichtigt, weil ich den politischen Islam kritisiere. Deshalb ist Deutschland für mich als Muslim und als Islam-Experte kein Vorbild im Umgang mit dem totalitären Islamismus, den ich noch näher beschreiben möchte. Österreich ist dagegen ein Vorbild, weil es Fremdfinanzierung von Moscheen verbietet, Moscheen mit islamistischem Hintergrund schließt und antisemitische Imame

ausweist. Ihr Bundeskanzler Kurz, der vor mir sitzt und mir zuhört, verdient deshalb mein Lob und meine Anerkennung als ein verantwortungsethischer Politiker. Aus Fairness muss ich anerkennend einfügen, dass die verhüllende Wolke der Romantik der deutschen Willkommenskultur langsam wegzieht, nicht wie behauptet zugunsten rechtsradikaler Islamophobie, sondern zugunsten einer klareren Sicht auf die Wirklichkeit. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU im Bundestag, Carsten Linnemann, hat vor wenigen Wochen das aufklärerische Buch »Der politische Islam gehört nicht zu Deutschland« (Herder, 2019) mit mir als Hauptautor herausgegeben, nicht nur um zu erklären, wie demokratiefeindlich der politische Islam ist, sondern auch um zu belegen, wie dieser die Integration islamischer Zuwanderer behindert. Prompt nach Erscheinen des Buches wurde es in der linksliberalen Zeitung *Die Zeit* als »Beleg« für einen »Rechtsruck« verfehmt. Ihnen in Österreich ist dafür zu gratulieren, dass Sie auf dem Boden der Wirklichkeit bleiben.

Jenseits jeder Polarisierung in ein linkes und rechtes Lager müssen Europäer die Extreme Islam-feindlicher Ressentiments und islamophiler Romantik in der Auseinandersetzung mit dem Islam und mit seinen Diaspora-Enklaven in Europa meiden, ja sogar überwinden. Ich empfehle in diesem Kontext, den propagandistischen Begriff der Islamophobie zu diskreditieren und seine Apologeten zu meiden; eine Auseinandersetzung mit ihnen ist wertlos.

Voraussetzung für eine Ressentiment-freie Auseinandersetzung ist solides Wissen über den Gegenstand, d.h. sowohl über den Islam und dessen Politisierung zu einem Islamismus als auch über den Charakter des hier im Mittelpunkt stehenden »neuen Antisemitismus«.

Auf dem Weg zum Erwerb von solidem Wissen über die angesprochene Bereiche habe ich in den Jahren 2007–2010 an zwei Institutionen in den USA gearbeitet: Erstens: The Yale Interdisciplinary Initiative in the Study of Antisemitism (Yale University), und zweitens: Center for Advanced Holocaust Studies (CAHS) am US-Holocaust Memorial Museum (USHMM) in Washington DC. In jenen Jahren fertigte ich über die anstehende Thematik Papers an, die im Handbuch *The Yale Papers* (herausgegeben von Charles A. Small,

2015) erschienen sind, und verfasste mit dem jüdischen Historiker Jeffrey Herf das von ihm herausgegebene Buch *Antisemitism Before and Since the Holocaust* (New York 2017), an dem auch der große Antisemitismus-Forscher Robert S. Wistrich (2015 verstorben) mitgewirkt hat. Wistrich war Autor der weltweit wichtigsten Monografie zu unserer Thematik: *A Lethal Obsession: Anti-Semitism from Antiquity to the Global Jihad* (New York 2010). An dem von ihm bis zu seinem Tod geleiteten International Center for the Study of Antisemitism präsentierte ich mehrfach Forschungspapers.

Es liegt mir fern, den vorislamistischen Islam vom 7. bis 19. Jahrhundert von dem Makel des Judenhasses freizusprechen. Wenn ich aber Bernard Lewis' *The Jews of Islam* (Princeton 1984) mit der These zitiere, dass es bis zum 19. Jahrhundert keinen Antisemitismus in der islamischen Zivilisation gab, dann gibt es Erklärungsbedarf. Hier finde ich Hilfe bei Hannah Arendt, die bereits im Vorwort zu Ihrem Buch *The Origins of Totalitarianism* (New York 1951) feststellt: »Antisemitism [...] and religious Jew-hatred [...] are obviously not the same« und dazu in einem späteren »Preface« hinzufügt: »antisemitism (not merely hatred of Jews), [...] totalitarianism (not merely dictatorship)«, denn Antisemiten rufen zu einer »Ausrottung der Juden in einem Genozid« auf, Judenhasser sind nur »Rassisten« mit Ressentiments.

Ich verleugne den Judenhass im Islam – sogar im Koran – nicht, vertrete jedoch die These, dass Antisemitismus im Islam erst im 20. Jahrhundert entstanden ist, mit dem Prozess den ich »Islamization of Antisemitism« nenne und in Kapitel 3 meines bei Yale University Press 2012 erschienenen Buches »Islamism and Islam« näher erläutere. Dort argumentiere ich, dies sei der »new anti-Semitism« (S. 57–63). Was für Kommunisten Karl Marx' *Kommunistisches Manifest* ist, ist für Islamisten *Ma'rakanutina Ma'a al-Yahud/Kampf gegen die Juden* von dem Propheten des Islamismus Sayyid Qutb (1906–1966). Dieses Pamphlet und die Bewegung, die seine Ideologie vertritt, »The Society of Muslim Brothers«, sind weit älter als Israel. Daher steht die linke und islamistische Ideologie des »neuen Antisemitismus«, die alles als »Israel-Kritik« verdeckt und verharmlost, im großen Widerspruch zu der Tatsache, sozusagen als postmoderne postfaktische Fälschung.

Nun komme ich zum Schluss und beende mit Ihnen die Tour durch den neuen Antisemitismus mit einer Widerlegung der Gleichsetzung von Antisemitismus und Judenhass als falsche Parallele. Der Islamismus ist der »neue Totalitarismus«, nicht der gemäßigte Reform-Islam, den einst US-Präsident Obama forderte und den heute die EU fordert. Islamistische Antisemiten kämpfen nicht gegen israelische Unterdrückung der Palästinenser, sondern gegen »die jüdische und kreuzzüglerische Weltverschwörung gegen den Islam«, die sie als »Mär des Islamismus« kultivieren; für sie verkörpert Israel »den Weltjuden«, den sie symbolisch durch die Vernichtung des Staates Israel ermorden wollen. Hier in Wien und vor dem österreichischen Parlament will ich – als muslimisch-liberaler Syrer und Vertreter des aufgeklärten liberalen Islam – Ihnen für die Fortschritte an Demokratie gratulieren: Die Nazi-Ratten sind eine Randerscheinung, und sie werden niemals in Europa fähig sein, erneut einen Holocaust durchzuführen. Mit meinem jüdischen Kollegen und Freund Jeff Herf, mit dem ich das bereits zitierte Buch *Antisemitism Before and Since the Holocaust* verfasst habe, bin ich darüber einig, dass, wenn es je zu einem Holocaust käme – ich sage als Muslim: »Allah behüte« –, dann wäre dies im Nahen Osten, und der Täter wäre der nuklearisierte Iran, dessen Märchen von der Einstellung der Produktion einer Atombombe die EU und die Europäer glauben. Selbst ich als Professor für internationale Politik mit mehr als 50 Jahren Nahost-Erfahrung versage bei der Erklärung der Deutschland-Iran-Koalition gegen Israel und die USA. In den beiden Iran-Kapiteln meines Buches *Basler Unbequeme Gedanken* erkläre ich dies, soweit ich kann, rational, stoße aber an meine Grenzen.

Ich ende mit der Wiederaufnahme der Frage, ob Antisemitismus und Islamophobie gleichgesetzt werden können, und greife auf der Suche nach einer Antwort auf eine Ringvorlesung der Universität München von 1993 zurück, deren Beiträge im selben Jahr bei Piper – und 1996 in einer US-Ausgabe erschienen sind: Ich weise vehement die Propaganda von den muslimischen Migranten als »die Juden von heute« zurück. Ebenfalls 1993 fasste ich diese These in einem FAZ-Artikel unter der Überschrift »Falsche Parallele« zusammen. Linke und islamistische Ideologen bezwecken mit der

Ideologie, Muslime seien die Juden von heute, lediglich, von ihrem »neuen Antisemitismus« abzulenken und die Kritik an dieser Ideologie als »Islamophobie« zu diskreditieren. Wer wirklich im Sinne des heutigen Gedenktages gegen Gewalt und Rassismus im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus aufrichtig gegen jeden Antisemitismus Stellung bezieht, der muss den »neuen Antisemitismus« und seine ideologische Verdeckung ins Visier nehmen. Europa darf nicht seinen *Strange Death*, wie der Titel eines Buches des britischen Publizisten Douglas Murray lautet, in Kauf nehmen. Demokratie und Sicherheit in Europa messen sich am Potential eines sicheren Lebens der Juden in Europa. Wenn Muslime zu Tausenden am Jerusalem-Tag in Berlin ungestraft Parolen wie »Tod den Juden« und »Hamas, Hamas, Juden ins Gas« skandieren dürfen, dann hat man Grund genug, sich Sorgen um die Zukunft Europas zu machen.

Der obige Text ist die Verschriftlichung meiner am 3. Mai 2019 vor dem österreichischen Parlament gehaltenen Rede über Antisemitismus. Meine Verwendung des Begriffs des »zugewanderten neuen Antisemitismus« bringt meine Rede in die Nähe von Beobachtungen von Frau Sittig auf dem Campus der Columbia University. Ein Teil der erfolgten antisemitischen Ausschreitungen stand in Verbindung mit einem aus dem Nahen Osten zugewanderten Antisemitismus.

In Anerkennung meiner Wiener Rede hat der österreichische Präsident Alexander van der Bellen mir das Ehrenkreuz der Republik für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Im Mai 2025

Bassam Tibi